

Predigt am 23. Sonntag im Jahreskreis B

Liebe Gläubige,

als ich 1993 ins Priesterseminar in Schwabing eingezogen bin, war ich einer der ersten Neuen, die dort ankamen. Schnell war mein kleines Zimmer dort bezogen – als junger Mensch besitzt man noch nicht so viel.

Meine Eltern waren abgereist und ich stellte mich auf den Gang, um auf die anderen Neuen zu warten. 18 Neue waren wir, eine gute Zahl. Weitere Priesteramtskandidaten zogen ein, wir kamen ins Gespräch.

Die Türe zum Stockwerk ging auf, eine ganze Familie betrat den Gang. Der kleine Junge trug einen Videorecorder, seine größere Schwester 2 Lautsprecherboxen, der Papa einen Fernseher. Und dann kam er: Er trug eine ganze Stereoanlage in den Händen. Dieses elektronische Aufgebot war schon verstörend für ein Priesterseminar, aber das war es nicht. Er war vor allem verstörend: Konrad, genannt Konny, hatte lange Haare, also richtig lange Haare. Er kleidete sich mit einer enganliegenden Hose aus Leder, trug Cowboystiefel und als Jacke eine sogenannte Kluft. An seinen Armen klimperten Silberringe.

Ach du meine Güte. Zog da der Satan persönlich ins Priesterseminar ein? Geraucht hat er jedenfalls – Zigaretten.

Wir bereits eingezogene Seminaristen schauten uns an. Es war klar, der hat sicher noch nie etwas mit Glaube und Kirche zu tun gehabt. Der vertritt sicher Meinungen, die fern vom Glauben der Kirche sind. Und seinen Lebenswandel ...

Können Sie, liebe Gläubige, sich vorstellen, dass mir dieses Erlebnis eingefallen ist, als ich die heutige 2. Lesung aus dem Jakobusbrief gelesen habe: „Meine Brüder, haltet den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus ... Frei von jedem Ansehen der Person.“

Ich ertappe mich immer wieder dabei, dass ich Menschen nach Äußerlichkeiten beurteile. Nicht nur die Kleidung spielt dabei eine Rolle. Da wird jeder Mann mit einem Bart wie Osama bin Laden gleich zum Selbstmordattentäter. Jede solargebräunte Frau zu einer oberflächlichen Luxusliebhaberin. Jeder Sportler und Naturwissenschaftler zum Religionsfeind und jeder Politiker zu einem Lügner.

Jakobus mahnt uns, dass wir uns nicht von den Äußerlichkeiten beeinflussen lassen sollen: „... Macht ihr dann nicht untereinander Unterschiede und Fehlurteile

aufgrund verwerflicher Überlegungen?“ Verwerfliche Überlegungen nennt er unsere Vorurteile.

Worauf kommt es ihm an? Es geht einzig und allein darum, dass Christus jeden Menschen durch den Glauben reich machen will. Es geht Christus darum, in Beziehung mit den Menschen zu treten, zu lieben und geliebt zu werden, so lesen wir im Jakobusbrief. Die Menschen mit Gottes Augen zu sehen, das müssen wir daher lernen.

Aber wie, wenn es bei mir automatisch los läuft, wenn mir Menschen begegnen. „Effata“, dieser Ruf aus dem heutigen Evangelium hilft uns dabei. „Öffne dich!“ Mit diesem Ruf heilte Jesus den Taubstummen.

Wenn mich die Vorurteile überkommen, dann bitte ich den Herrn, auch zu mir sein „Effata“ zu sprechen. Öffne mein Herz für den Mitmenschen! Befreie mein Denken von Vorurteilen! Hilf mir offen auf die Menschen zu zugehen!

Und der langhaarige Konny? Wir wurden im Priesterseminar gute Freunde. Er ist Diplom Theologe und vor 2 Jahren durfte ich seine Trauung feiern. Ich kenne sein Herz, konnte mich öffnen, meine Vorurteile überwinden. Er hat immer noch lange Haare, auch wenn sie langsam lichter werden. Ich bin dankbar, dass der

Herr damals sein „Effata“ gesprochen hat. Möge es immer wieder geschehen. Amen.